

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 21 (1905)

Heft: 37

Artikel: Bau von Schweineställen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-579792>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

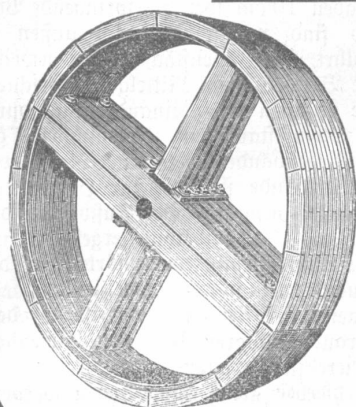
Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hölzerne, zweiteilige Riemenscheiben

Eigene Spezialkonstruktion.

Unerreichte Bruchfestigkeit bei grösster Leichtigkeit.



Ergebnis

der Prüfung vom 5. Juli 1905 an der eidg. Materialprüfungsanstalt am schweiz. Polytechnikum Zürich auf Bruchfestigkeit gegenüber Holzstoff-Riemenscheiben:

Unsere hölzernen Riemenscheiben.

Belastung

kg 1750 Knistern.
 „ 3250 Knistern.
 „ 3500 Rissbildung an der innern Peripherie des Kranzes.

Holzstoff-Riemenscheiben.

Belastung

kg 750 Rissbildung an der äussern Peripherie bei dem Zapfen der Speichen.
 „ 1000 starkes Knistern.
 „ 1600 Eine Speiche ist gerissen, der Kranz ist an der gedrückten Stelle nur schwach rissig, an Stelle der Speichen, in der Dicke derselben, stark herausgedrückt.

== Bedeutendes Lager. ==

Dieses Resultat spricht von selbst für die unübertrefflich solide Konstruktion unserer hölzernen Riemenscheiben. 29 05

Rob. Jacob & Co., Winterthur.

Ortsbeleuchtung, sowie sämtliche Hausinstallationen für Beleuchtung und Motoren inklusive Lieferung von 55 Motoren. 2. Gemeinde Gptingen, Baselland. Sämtliche Hausinstallationen für Licht und Kraft inklusive Lieferung von 35 Motoren. 3. Gemeinde Fällinsdorf, Baselland. Sämtliche Hausinstallationen für Licht und Kraft. 4. Gemeinde Munningen, Kt. Solothurn. Sekundärleitungsnetz, komplett; sämtliche Hausinstallationen für Licht und Kraft. 5. Gemeinde Gollwil, Kt. Solothurn. Komplettes Sekundärleitungsnetz samt Ortsbeleuchtung, sowie sämtliche Hausinstallationen für Beleuchtung und Motoren. 6. Gemeinde Bibern, Kt. Solothurn. Komplettes Sekundärleitungsnetz samt Ortsbeleuchtung und sämtliche Licht- und Kraftanlagen. 7. Schweizer Bundesbahnen. Kompl. Beleuchtungsanlage der Station Mutteng bei Basel.

Lieferung der Möbel für das Marienheim in Baden an Otto Herzog & Cie., Baden. Bauleitung: A. Betschon, Architekt, Baden.

Arbeiten für die neue Straße in Chur (Masanser-Alexanderstrasse) an J. Huber-Walt, Bauunternehmer, Chur.

Kanalisation Töb. Erstellung eines Abzugskanals in der Eichliackerstrasse, Feldstrasse und Strittackerstrasse an Unternehmer Hans Leemann in Winterthur.

Schulhausbau Gaden (Bern). Der ganze Bau an Niklaus Thöni & Cie., Baugeschäft, Meiringen.

Fabrikgebäude-Neubau in Müschwil (Thurgau). Glaserarbeit an J. Bayer, Glasermeister, Schlikon; Schreinerarbeit an Bruggmann; Schlosserarbeit an J. Bockhardt; Fußböden an J. Greuter, Zimmermeister; Verputzarbeit an J. Frischnecht, alle in Müschwil. Bauleitung: A. Brenner, Architekt, Frauenfeld.

Wohnhaus-Neubau für Hrn. Huber-Kürsteiner in Kurzdorf bei Frauenfeld. Verputzarbeit an J. Roost, Gipser, Kurzdorf; Glaserarbeit an M. Bertsch, Frauenfeld, und A. Wehrli in Kurzdorf; Roll- und Jalousieläden an W. Baumann, Horgen. Bauleitung: A. Brenner, Architekt, Frauenfeld.

Wasserversorgung Frimmsen (St. Gallen). Hydrantennetz samt Schiebern und Ueberflurhydranten an Ed. Huggenberger, Winterthur; Reservoir an J. Merz, Bauunternehmer, St. Gallen. Bauleitung: J. Schmid, Ingenieur, Weesen.

Wasserversorgung Kurzriedenbach (Thurgau). Die Rohrlegungsarbeiten (16 Schieber und 26 Ueberflurhydranten) an die Firma Carl Frei & Co. in Rorschach. Die Vergabung der beiden Reservoirs steht noch aus. Bauleitung: Ingenieurbureau Kürsteiner in St. Gallen.

Wasserversorgung mit Hydrantenanlage der Gemeinde Vinelz bei Erlach. Sämtliche Arbeiten an U. Bockhard, Bleicherweg, Zürich II.

Bau von Schweineställen.

Der Stall ist bekanntlich einer der wesentlichsten Punkte in der Tierzucht, ganz besonders aber der Schweinestall bei der Schweinezucht. Gerade aber nach dieser Richtung sieht es heutzutage vielerorts noch recht traurig aus; Höhlen ohne Licht und Luft, die reinen Löcher sind es, was uns viele unserer Landwirte als den sog. Schweinestall zeigen. Da ist es nicht zu verwundern, wenn die Schweine in solchen Räumen nicht gedeihen,

und ansteckende Krankheiten unter den Tieren um sich greifen. Ja, nach dem, was wir nach dieser Richtung hin gesehen haben, behaupten wir ruhig, daß unter 100 Fällen, in denen der Landwirt über schlechte Erfolge in der Schweinezucht klagt, in 99 Fällen die Ursache in einer unzweckmäßigen Stallung zu suchen ist, denn es fehlt in den meisten Fällen gerade an den drei Punkten, welche die Grundlage eines gesunden Stalles bilden und die da heißen: peinliche Sauberkeit, gute Luft und Licht.

Hinsichtlich der Sauberkeit kommt in erster Linie der Fußboden in Betracht. Derselbe sollte tunlichst aus sauber gefügten Backsteinen, noch besser aus Asphalt oder Zement bestehen, so daß er leicht und gründlich gereinigt werden kann. Die Reinigung sollte dabei, wenn irgend tunlich, täglich vor sich gehen, ebenso wie darauf zu sehen ist, daß stets genügend trockene Einstreu vorhanden ist. Sehr vorteilhaft ist es daher, dem Boden etwas Gefälle zu geben, so daß die Jauche bequem und ständig abfließen kann, wodurch zur Trockenerhaltung der Streu wesentlich beigetragen wird. Noch besser ist es natürlich, wenn der Lagerort des Tieres schon bei der Anlage des Fußbodens etwas erhöht wird.

Aber auch in Bezug auf die Tröge muß peinliche Sauberkeit herrschen, weshalb man gut tut, Tröge aus Zement oder emailliertem Eisen zu wählen, da diese sich am leichtesten reinigen lassen. Dabei darf man aber nicht versäumen, dieselben auch wirklich alle Tage zu reinigen, damit in denselben keine Futterrückstände verbleiben, welche schädliche Säuren entwickeln, die ihrerseits schlimme Krankheitserreger sind. Die Stallwände, sowie die Decke sollten mit Kalkmilch gestrichen sein und dieser Kalkanstrich möglichst oft erneuert werden.

Großer Wert ist auf gute und reinliche Einstreu zu legen; neben Stroh wird neuerlich Torfstreu und Sägespäne mit Torfstreu vermisch, empfohlen. Die Streu muß stets trocken sein und darf dazu nur gesundes Stroh verwandt werden. Nasses oder muffiges Stroh ist sehr gefährlich. Bei der Einstreu von dumpfigem, angeschimmeltem Stroh bekommen die Ferkel Lungenkrankheiten und gehen ein. Holzunterlagen (Brettschen) sind zu vermeiden, auch vollständig unnötig, wenn die Fütterung und dadurch die Exkremente nicht zu dünnflüssig. Bei möglichst trockener Fütterung ist Stroheinstreu das Beste. So große Vorteile nun auch die Torfstreu im Pferde- und Rindviehstalle für sich hat, so möchten wir doch von einer Verwendung derselben im Schweinestall ab-raten. Dieselbe wird nämlich von den Schweinen sehr

gerne aufgenommen und ruft dadurch unliebsame Verdauungsstörungen und langwierige Krankheiten, bei Ferkeln vielfach den Tod hervor.

Ein guter Schweinestall soll auch im Winter eine Temperatur von 10 Grad Celsius haben, wobei für reichliche Zufuhr von guter, frischer Luft durch geeignete Vorkehrungen stets gesorgt sein muß. Im Sommer lüfte man spät abends eventuell des Nachts über und frühmorgens gründlich die Stallung und verhänge, wenn die Sonne hochkommt, die Fenster. Im Winter lüfte man vornehmlich mittags, wenn die Temperatur gestiegen und die Sonne scheint. In jedem Stalle muß ein Thermometer hängen, damit man jederzeit sehen kann, wie die Temperatur ist. Auch soll der Stall hell und nicht zu niedrig sein.

Ziehen wir jedoch die jetzt vielfach sehr stark auftretenden Schweineflecken und die durch dieselben bedingte Notwendigkeit einer häufigeren Desinfektion der Stallungen in Betracht, so müssen wir in unseren Anforderungen an den Schweinestall noch etwas weiter gehen und jegliche Verwendung von Holzkonstruktionen und porösem Putz in diesen Stallungen ausschließen. Um zu zeigen, welche Bedeutung man in Deutschland dem Schweinestall zumißt, geben wir nachstehend die Beschreibung einer Schweinestallkonstruktion für einen großen Gutshof. Man wird daraus auch Lehren für kleine Verhältnisse ziehen können.

„Es sind hauptsächlich die Holzkonstruktionen und poröser Putz in den Stallungen, welche eine dringend nötige, wiederholte, gründliche Desinfektion der Stallungen nicht zulassen. Es ist daher tunlichst nur in Ziegel- oder Stein- und Eisenkonstruktion zu bauen. Die durch Verwendung genannter Materialien entstehenden Kosten sind nur unbedeutend höher als die Verwendung von Holztüren, Holzwänden u. s. w., wie aus folgendem praktisch durchgeführtem Baue ohne innere Holzteile hervorgeht.

Das unter Beobachtung obiger Punkte aufgeführte Gebäude ist 18,1 m lang, 6,9 m breit, in der Mitte 3 m hoch, dabei nach den Wänden hin auf 2,6 m

fallend. Das Gebäude ist ganz massiv unter Pappdach hergestellt und enthält 13 Abteilungen, die zu beiden Seiten eines Mittelganges liegen. Die Umfassungswände sind 35 cm stark, haben 10 cm weit vorspringende Verstärkungspfeiler und sind von innen nach außen in Ziegelrohbau ausgeführt, die Innenflächen sind geweißt. Die Abtrennung der Buchten vom Mittelgange geschieht durch Eisengitter, die Buchten unter einander sind durch 1,4 m hohe, einen Stein starke, in Zementmörtel gemauerte und geputzte Ziegelwände abgetrennt. Die inneren Flächen der Umfassungswände sind bis zur Höhe dieser Wände in Zementmörtel geputzt. Der Fußboden des ganzen Gebäudes ist aus Zementbeton hergestellt, aus grobem Kiesel und verlängertem Zementmörtel, in der oberen Lage ganz aus Zementmörtel ausgeführt.

Für die Zuchtsauen und kleinen Ferkel ist auf dem Zementbeton ein herausnehmbarer Rost von Eichenholz gelegt, so daß die Tiere stets trocken liegen.

Auf eins möge hierbei gleich hingewiesen werden: Man vermeide in allen Stallungen, vornehmlich aber in den Schweinestallungen, Karbolium zum Anstrich von Holz; denn es hat sich in den letzten Jahren immer mehr und mehr herausgestellt, daß die Schweine besonders in jugendlichem Alter durch den scharfen, widerlichen Geruch, den sie bei Anwendung von Karbolium fortwährend mit der Luft einatmen, schwer krank werden und eingehen.

Das Dach ist freitragend mittelfst einfacher, eiserner Spannstrangen konstruiert, so daß der Raum durch keine Säulenstellung gestört wird. Die Sparren sind an der Unterseite mit dicht abschließender Dachpappe verkleidet, um den Stalldunst von den Dachhölzern abzuhalten. Die Beleuchtung geschieht durch 12 Rohglasscheiben, unter den im Mauerwerk hinaufgeführte Luftschächte, mit eisernen Klappen verschließbar, frische Luft einführen, während zwei Zinkventilatoren im Dachmittel frische Luft ein- und verdorbene Luft abführen. Die zwei Türen an den Giebeln sind zwischen Eisenrahmen aus schwachem Wellblech hergestellt. Beim ganzen Gebäude ist daher mit Ausnahme der nicht sichtbaren Dachkonstruktion und

Armaturen

Pumpwerke

En gros

Happ & Cie.

Export

Armaturenfabrik Zürich

Sanitäre Artikel

Werkzeuge

1556b 05

der Lagerstätte kein Holz verwendet, so daß beim Eintritt einer Seuche jederzeit mit scharfen Säuren eine nachhaltige, gründliche Desinfektion ausgeführt werden kann. Die billigen Lagerstätte werden in einem solchen Falle am besten verbrannt und durch neue ersetzt.

Da das Gebäude sowohl energischer Lüftung ausgelegt, als bei Bedarf auch dicht verschlossen gehalten werden kann, so ist auch eine Desinfektion mittelst scharfer Gase möglich, die unter Umständen am meisten geeignet sind, jeden Krankheitskeim zu töten. W. M.

Verschiedenes.

Bauwesen im Kanton St. Gallen. (Korr.) Die Gemeindeversammlung von Straubenzell hat einen Antrag angenommen, nach welchem der Gemeinderat ersucht wurde, Plan und Kostenberechnung für ein Absonderungshaus ausarbeiten zu lassen und einer folgenden Gemeindeversammlung hierüber Bericht und Antrag zu unterbreiten. Die Behörde hatte bereits vorher schon von sich aus einleitende Schritte in dieser Angelegenheit getan. Laut Bericht des Gemeinderates ist im letzten Jahr ein Projekt für einen rationellen Ausbau der Wasserversorgungsanlage der Gemeinde Straubenzell ausgearbeitet worden. Es ist als wesentlicher Bestandteil dieses Umbaues der Bau eines 1200 m³ haltenden Hochreservoirs vorgesehen. Außerdem wird die Wasserzufuhr eine wesentliche Vermehrung erfahren müssen. Bisher hat die benachbarte Stadt St. Gallen mit Bodenseewasser ausgeholfen.

Die Kirchgemeinde Oberriet hat die Renovation der Pfarrkirche im Voranschlage von 92,000 Fr. beschlossen. A.

Reußbrücke zu Bremgarten. Da sowohl der Kanton als auch der Bund jede Subvention ablehnen, so wird die alte Brücke sich ihres Daseins auch weiterhin freuen können. Der Brückenbauhof wird hinreichen, um eine gründliche Reparatur vornehmen zu können, und dann wird das „gedeckte Altertum“ auf verjüngten Pfeilern fortbestehen.

Eisenindustrie im Oberhasli. Wie man dem „D. B.“ schreibt, soll mit der Verhüttung des Eisenerzes in Innertkirchen ein Anfang gemacht werden. Anstatt im Großen, wie vorher projektiert, wozu 20 bis 25 Millionen nötig gewesen wären, soll mit einem Kapital von 2½ Mill. begonnen werden. Zuerst wird das Eisenerz im Urbachtal ausgebeutet und die Wasserkraft des Urbachs soll dazu verwendet werden. Herr Müller-Landsmann, resp. dessen Sohn, ist an dem Kapital in bedeutender Weise beteiligt. Leider starb Herr Müller-Landsmann, nachdem

das Geschäft zum Abschluß gekommen, doch wird dessen Sohn, Herr Dr. Müller, das Projekt seines unternehmenden Vaters mit der Zeit ganz zur Ausführung bringen, woran man nicht zweifelt. Das Unternehmen bedeutet einen großen Aufschwung in der Industrie des Haslitalen und wird dauernden Verdienst in die Täler bringen.

In Mühlehorn ist Industrie in Sicht! Nächste am Bahnhof befindet sich ein zu Bauzwecken gut gelegener Bezirk-Boden, welcher nun von Herrn Präsident A. Grob in Obstalben angekauft worden ist. Bis heute ist noch nicht bekannt, ob derselbe zur Stickerie oder aber zur Seidenindustrie nutzbar gemacht wird; doch darf für bestimmt erwartet werden, daß mit nächstem Frühjahr ein stattlicher Fabrikbau entstehen wird.

Industrieller Aufschwung im Tessin. Zwecks Nuzbarmachung der Biaschina ist die Gesellschaft „Motor“ in Baden gegenwärtig mit den Landbezirken von Bodio und Giornico in Unterhandlung. Die genannte Gesellschaft beabsichtigt, in unmittelbarer Nähe der Station Bodio eine elektrische Kraftanlage und sehr wahrscheinlich auch die Werkstätten zu erstellen. Man weiß noch nicht, zu welchem Zwecke die durch Erstellung der Kraftanlage zu gewinnenden großartigen Kräfte (20—30,000 Pferdekräfte) verwendet werden. Wie verlautet, soll eine Stahlwarenfabrik oder dann eine Fabrik für chemische Erzeugnisse errichtet werden. Nächsten Februar soll bereits der Bau eines zirka 6 km langen Tunnels zwischen Lavorgo-Ticinetto, Ticinetto-Cremosina begonnen werden zwecks Zuleitung der Wasserkraft nach Bodio.

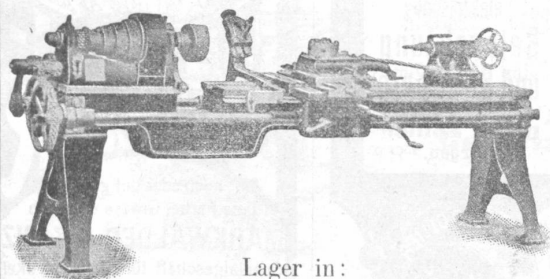
Unter dem Namen „Association Lavor und Spes“ hat sich in Lugano eine Gesellschaft gebildet zwecks Gründung einer Fabrik für Arbeiterinnen zur Fabrikation von Stickereien, Spitzen, Wäscheartikel, Teppiche und ähnliche Artikel. Die erwähnten Artikel sollen hauptsächlich zum Export bestimmt sein. Da Arbeitskräfte im Tessin wohlfeil sind, ist nicht daran zu zweifeln, daß die zu erbauende Fabrik konkurrenzfähig werden wird.

Eine Aktiengesellschaft ist daran, in Locarno eine große Tabakfabrik zu bauen. In Anbetracht dieser industriellen Fortentwicklung im Tessin kann es nur von gutem sein, wenn das vom Arbeitersekretär und Großrat Leo Macchi ausgearbeitete Projekt für ein kantonales Arbeitsgesetz angenommen wird. Die erwähnte Vorlage enthält eine Reihe von trefflichen Satzungen und wäre es daher wünschenswert und im Interesse der tessinischen Arbeiterschaft, wenn sie Geltung erlangen könnte.

Blaues Licht als Anästhetikum. Interessante Experimente mit blauem Licht, als ein Mittel, Gefühllosigkeit gegen Schmerzen hervorzurufen — die Entdeckung Prof. Redards — sind von Dr. Harvey Gilliard am Royal Dental Hospital in London angestellt worden. In einem Artikel der „Medical Times and Hospital Gazette“ stellt Dr. Gilliard fest, daß blaues Licht auf ihn selbst „einen ausgeprägt beruhigenden Einfluß ausübe; man empfindet das Bedürfnis, die Augen zu schließen und zu schlafen, worauf nach einigen Minuten die Empfindlichkeit gegen Schmerz abnimmt. So konnte z. B. der Unterschied zwischen dem leichten Druck, den die Spitze des kleinen Fingers und einer Nadel ausübt, nur schwer empfunden werden. Wurden Nadeln, wie sie zum Vernähen von Wunden dienen, in die Wangen oder in die Lippen, ins Zahnfleisch oder in die Arme gestochen bis Blut floß, so empfand man keinen Schmerz, ausgenommen, wenn die Nadeln tiefer hineingedrückt wurden. Ich glaube auch, daß die Gegenwart einer blauen Licht ausstrahlenden Lampe günstige Resultate bei der Behandlung der Schlaflosigkeit liefern wird. In einem Falle habe ich eine solche Lampe mit Erfolg verwendet.“

Mäcker & Schaufelberger ZÜRICH I

1557 05



Lager in:

Werkzeug-Maschinen.